



KINDESWOHLGEFÄHRDUNG IN DER ELTERNBERATUNG BS

WAS SAGEN DIE ELTERN?
WAS ZEIGT DAS KIND?

ABLAUF

- Elternberatung kurz und knapp - weiterführende Informationen
- Belastungs-, Risiko- und Schutzfaktoren
- Was sagen die Eltern - was zeigt und das Kind?
- Vorgehen bei Verdacht auf Gefährdung eines Kindes



ELTERNBERATUNG

- Angebot für Eltern mit Kindern von 0-5 Jahren
- niederschwellig, mit und ohne Anmeldung, 11 Beratungsstellen
- persönlich, telefonisch, Kurse und Hausbesuche
- Kontakt in der Frühphase der Entwicklung (65% Eltern mit Neugeborenen wurden im 2018 erreicht)
- Konstanz in der Beratung über Jahre möglich
- Bedeutung für die Früherkennung
- weiterführende Informationen - siehe Handout



BELASTUNGS-, RISIKO- UND SCHUTZFAKTOREN

Die wichtigsten und häufigsten aus meiner persönlichen Erfahrung sind:

- Misshandlungs-, Missbrauchs-, Vernachlässigungserfahrung der Kindsmutter/ des Kindsvaters
- Diagnostizierte psychische Erkrankungen bei Mutter oder Vater
- Hohe Stressbelastung und wenig Ressourcen
- Frühe Regulationsstörungen wie exzessives Schreien, Schlafprobleme beim Kind



Was sagen die Eltern, was zeigt das Kind ?

Hier kann es **Passung** geben, zwischen den Informationen und Aussagen der Eltern – aber auch **Widersprüchlichkeiten**. Diese zeigen sich u.a. in den **Feinzeichen**, die das Kind zeigt und in der Interaktion Eltern Kind.

Beide, sowohl **Feinfühligkeit**, wie auch Feinzeichen, sind zu lesen und zu beurteilen und geben einen wichtigen Hinweis wie es den Kleinen geht.



FEINFÜHLIGKEIT NACH M. AINSWORTH

Worum geht es?

1. [Wahrnehmung](#) des Verhaltens des Kindes

2. richtige Interpretation der Äußerungen

3. sofortige, prompte Reaktion

4. angemessene Reaktion

Was bedeutet das konkret?

Die Bezugsperson ist geistig und körperlich aufmerksam, nimmt Äußerungen des Kindes wahr, auch Mimik- und Verhaltensänderungen.

Die Bezugsperson erkennt die Bedürfnislage des Kindes unbeeinflusst von ihren eigenen Empfindlichkeiten.

Die Bezugsperson zeigt dem Kind damit die Wirksamkeit seines Verhaltens.

- Die Bezugsperson reagiert dem Alter des Kindes angemessen
- im richtigen Modus: Eingehen auf das Bindungsverhalten bei Angst (z. B. beruhigen, in den Arm nehmen), Anregung für das Explorationsverhalten bei Langeweile (z. B. Rassel schütteln, Ball werfen).



Auf den Anfang kommt es an

Feinzeichen verstehen mit Charlotte und Felix (3 Monate)

Was drückt Charlotte aus?



Auf den Anfang kommt es an

Feinzeichen verstehen mit Charlotte und Felix (3 Monate)

Was drückt Felix aus?



Auf den Anfang kommt es an

Feinzeichen verstehen mit Charlotte und Felix (3 Monate)

Felix ist erschöpft und beruhigt sich selbst

- Felix hat ein trauriges Gesicht
- seine rechte Hand ist zur Faust geballt
- er hat die Arme auf seinen Bauch gelegt und bringt das Fäustchen zum Gesicht
- er sucht den Blick seiner Mutter



Auf den Anfang kommt es an

Feinzeichen verstehen mit Charlotte und Felix (3 Monate)

Was drückt Charlotte aus?



Auf den Anfang kommt es an

Feinzeichen verstehen mit Charlotte und Felix (3 Monate)

Auch Charlotte wendet sich ab

- Charlotte ist durch das Ausziehen etwas aus der Balance
- ihre Finger sind gespreizt und sie schaut zur Decke



Auf den Anfang kommt es an

Feinzeichen verstehen mit Charlotte und Felix (3 Monate)

Was drückt Felix aus?



Auf den Anfang kommt es an

Feinzeichen verstehen mit Charlotte und Felix (3 Monate)

Felix wendet sich ab

- Felix wendet seinen Kopf ab
- sein Blick ist von der Mutter weg gerichtet
- marmorierte Haut zeigt, dass er angestrengt ist
- er drückt sich mit dem rechten Arm ab und macht leichte Fäuste



Auf den Anfang kommt es an

Feinzeichen verstehen mit Charlotte und Felix (3 Monate)

Was drückt Charlotte aus?

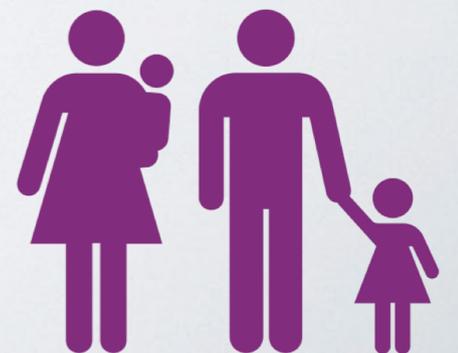


BEISPIELE AUS DER PRAXIS

Beispiel 1: Postnatale Depression:

Eine Mutter kommt mir ihrem 8 Wochen alten Baby in die Beratung. Der Maxi Cosy mit dem Säugling stellt sie so in den Raum, dass kein Blickkontakt möglich ist. Im Vordergrund stehen Traurigkeit, Erschöpfung auf Seiten der Mutter. In der Interaktion fehlender Blickkontakt und nur partielle Feinfühligkeit wahrnehmbar. Was zeigt KM, Kind!

Intervention: Aufgabe Beraterin



Beispiel II / Familie aus zwei Kulturen

Hausbesuch Recall bei einer Klientin aus Asien (KV CH) mit dem ersten Kind, auf dringenden Wunsch des KV. Erster HB, KM ist mit Handy beschäftigt. KM hat kaum Fragen an die Beraterin, im Kontakt mit Kind nur partiell feinfühlig, Bauchgefühl » da stimmt was nicht«...

2. Besuch: Verhalten feinfühlig, gesprächige KM, in gutem Kontakt mit dem Kind.

KV erzählt von Schwierigkeiten u.a. Reise nach China – kommt alleine mit Kind zurück- Verdachtsdiagnose postpartale Psychose...

Intervention: Fallsupervision, Kontakt mit KV aufnehmen.

Kontaktaufnahme empfohlen Akutambulanz zur Information über Psychoseerkennung



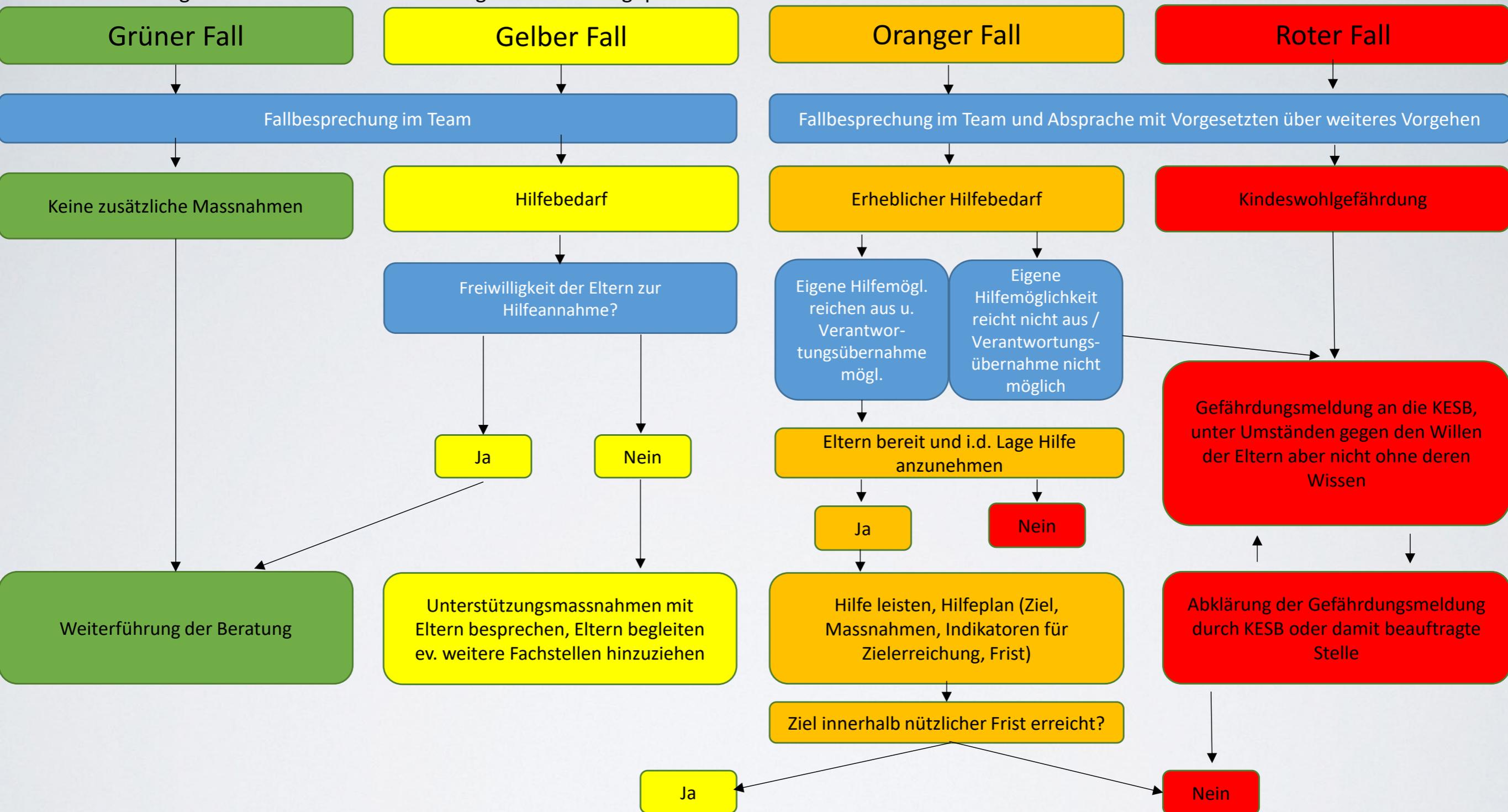
VORGEHEN BEI DER ELTERNBERATUNG GEMÄSS LEITFADEN

- Situation erfassen, Ersteinschätzung -> Situation mit Arbeitskollegin, Vorgesetzten besprechen.
- Möglichkeit von Inter-, und Supervision (fix integriert)
- Auch Fachaustausch (KJD, UKBB oder Kesp) möglich
- Abwägen und entscheiden mit Hilfe des Entscheidungsbaumes und der subjektiven Einschätzung (siehe folgende Folien)
- Dokumentation und Überprüfung im MVB 4 Programm



Entscheidungsbaum für das weitere Vorgehen bei einer drohenden Kindeswohlgefährdung¹

Nach der Bewertung der Risikoeinschätzung gibt diese Übersicht eine Hilfe zur Planung des weiteren Vorgehens. Die einzelnen Schritte sollten an die jeweilige Situation in der Trägerschaft und an die lokalen Gegebenheiten angepasst werden.



¹ Basierend auf dem Leitfaden Kinderschutz „Kindeswohlgefährdung erkennen in der sozialarbeiterischen Praxis“, Hauri und Zingaro (2013, S. 45-47).

Einschätzung und Bewertung des Risikos für eine Kindeswohlgefährdung¹

Die Einschätzung erfolgt aufgrund der subjektiven Wahrnehmung der Situation der Familie und ist ein Prozess, bei welchem beurteilt wird, wie hoch das Risiko ist, dass es in Zukunft zu einer Kindeswohlgefährdung kommen wird. Die Einschätzung erfolgt auf Basis der Analyse der Risikofaktoren für eine anhaltende bzw. hohe Gefährdung des Kindeswohls (vgl. Hilfsmittel Risikofaktoren / Schutzfaktoren).

Einschätzung des Risikos:

Wie hoch schätzen Sie das Risiko einer Kindeswohlgefährdung für das Kind ein?

1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	5 <input type="checkbox"/>
Sehr niedrig	Niedrig	Eher hoch	Hoch	Sehr hoch

Einschätzung der eigenen Sicherheit

Wie sicher fühlen Sie sich in der Einschätzung, ob eine Kindeswohlgefährdung (Misshandlung/Missbrauch/Vernachlässigung) vorliegt?

1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	5 <input type="checkbox"/>
Sehr unsicher	unsicher	Eher sicher	sicher	Sehr sicher

Bewertung der Risikoeinschätzung und entsprechende Einordnung des Falls in grün, gelb, orange oder rot:

Risiko < 3 Beurteilungssicherheit ≥ 4	Risiko < 3 Beurteilungssicherheit > 4	Risiko ≥ 3 Beurteilungssicherheit < 4	Risiko ≥ 3 Beurteilungssicherheit ≥ 4
--	--	--	--

¹ Basierend auf dem Leitfaden Kinderschutz „Kindeswohlgefährdung erkennen in der sozialarbeiterischen Praxis“, Hauri und Zingaro (2013, S. 42-45).

